

Vulkan aus Tönen

Er zählt zu den weltbesten Jazzpianisten. Über Jahrzehnte hat Joachim Kühns legendäres Trio begeistert, er hat sowohl mit dem Leipziger Thomanerchor wie mit der Jazzlegende Ornette Coleman musiziert. Nun legt er sechs CDs vor: solo! Tilman Urbach hat mit ihm gesprochen.



Foto: Vincent Karloff/JW

Sieht so der Traum vom Glück aus? Ein Haus am Meer auf Ibiza, ein Malerfreund, der im Atelier den perfekten Flügel stehen hat, einen Bösendorfer Imperial, der dazu noch ein paar gute Mikrofone besitzt und einen zu jeder inspirierten Tages- und Nachtzeit spielen und aufnehmen lässt. Und nun sitzt man vor diesem Stapel: Joachim Kühn, enzyklopädisch auf

sechs CDs. Ein gewaltiges Landschaftsbild aus Tönen. Ein herkulischer Kraftakt. „Ich habe lange keine Solo-CD gemacht, bei der ich mich selbst spüre“, sagt Kühn. „Nach dem Motto ‚Me myself and I‘ habe ich mich hier als Gesamtkünstler vorgestellt.“ Der Aufnahmeprozess lief über Jahre. „Immer wenn ich Lust hatte, manchmal einmal pro Woche, bin ich zu meinem Freund, dem

Maler Robert Arato gefahren. Ja, und dann kam die Idee: Jetzt habe ich schon so viele Aufnahmen, warum mache ich keine Box? Ich lief am Strand entlang, mit den Füßen im Wasser. Da kommen mir eigentlich immer die besten Ideen. Ich hatte so viele Aufnahmen, ich hätte auch 30 Platten machen können. Aber ich habe mir alle in Ruhe angehört und die Sachen rausgesucht, die mir am bes-

ten gefallen, und habe schließlich vier CDs zusammengestellt. Für die 5. und 6. bin ich noch einmal nach Deutschland zu Walter Quintus gefahren.“

Fünf Jahre Arbeit von 2005 bis 2010. Ein Vulkanausbruch an Tönen. Immer organisiert sich etwas Neues, und man begreift: Hier hört einer tief in sich hinein. Weit weg von herkömmlichen Dur- und Mollstrukturen, gerade heruntergezählten Takten. Mal abstrakt, mal impressionistisch ergibt sich ein großer Radius an Ausdrucksskalen. Live wirkt Kühn ohnehin wie ein Musikerurgestein. Die beiden Hände fliegen über die Tasten, haken sich fest, wiederholen eine Phrase, ein wildes Stakkato, wandeln sie ab, variieren und schöpfen sie neu. Eine Winzigkeit im Kühn-Kosmos, die aber genau die Intensität vermittelt, für die der Pianist seit Jahren einsteht. Der

Kopf gesenkt, das wallende Haar berührt fast die Tasten, die Augen geschlossen, ganz Ohrenmensch. So hebt Kühn ab. „Ich bin nur nach musikalischen Gesichtspunkten vorgegangen, nicht nach markttechnischen, ich wollte ein kompromissloses Werk machen“, sagt Kühn. Und fügt dann hinzu: „hinter dem ich 150-prozentig, wie man damals in der DDR gesagt hat, stehe“.

Überhaupt die DDR: Joachim Kühn, Jahrgang 1944, wuchs in Leipzig auf, der Vater Akrobat, Bruder Rolf, auch Musiker, ist heute Klarinetist und Saxophonist von internationalem Rang. „Ich war acht oder neun, spielte schon Klavier, und der Rolf nahm mich mit in ein Konzert. Es war im Berliner Sportpalast. Zuerst spielte eine Dixieland-Band. Das gefiel mir schon damals nicht so gut. Und dann kam plötzlich das Chet Baker Quintet. Baker war schon damals der absolute Superstar. So etwas hatte ich noch nie gehört. Irgendwann gingen die ans Mikrofon, spielten etwas, und die andere Zeit hingen sie auf der Bühne rum. Erst später habe ich kapiert, dass die alle heroinsüchtig waren. Aber die Musik hat mich ungeheuer fasziniert.“

Von da an ist für Kühn alles klar. Aber Jazzmusiker sein, das heißt in der DDR ein Versteckspiel mit dem Staat. Kühn jammt in Prag und Warschau, gründet sein eigenes Trio mit Klaus Koch und Reinhard Schwartz – und spürt trotzdem die Enge: „Ich wollte nie etwas anderes werden als Jazzmusiker. Das heißt für mich, das zu spielen, was du fühlst mit größter Ehrlichkeit. Jazz heißt auch provozieren, nicht angepasst sein, sondern das Gegenteil: rebellisch!“ 1966 kehrt er von einem von Friedrich Gulda organisierten Gastspiel nicht mehr zu-

rück. Ab da sind für Kühn auch musikalisch die Grenzen offen.

Kaum im Westen, geschieht Ungeheuerliches: „Es war auf den Berliner Jazztagen. Da spielte ich mit meinem Bruder Rolf unmittelbar vor dem Dave Brubeck Quartet, zu dem damals noch Paul Desmond gehörte. Ich war gerade aus

der DDR übergekommen – das erste große Konzert. Joachim Ernst Berendt hatte uns engagiert. Und an diesem Abend passierte das Unglaubliche. Wir hatten den größten Erfolg von

allen. George Ween wollte schon Dave Brubeck auf die Bühnen schicken. Aber die 8.000 Leute in der Halle ließen nicht locker, bis wir noch weitere Zugaben gespielt hatten. Das war natürlich ein fantastisches Erlebnis mit 22. Und danach kam Brubeck zu mir und fragte: ‚Wie machst du das?‘ Er war ganz begeistert.“

1968 geht Kühn nach Paris, genau zur richtigen Zeit: „In St. Germain kam mir Don Cherry entgegen. Er erinnerte sich an eine gemeinsame Jam-Session in Prag, und schon war ich in der Band. Wir spielten damals die Platte ‚Terrorism‘ ein. Mit dem Meister zu arbeiten war wahnsinnig interessant.“

Noch einmal hat Kühn in seiner langen Karriere die Gelegenheit, mit einer wahren Jazzlegende zu spielen. Ornette Coleman! Der Mann, der dem Jazz Mitte der Sechziger freie Wege aufzeigt, die entfesselte Interaktion: den Free Jazz. Kühn trifft ihn in den neunziger Jahren: „Coleman schreibt für jedes Konzert zehn neue Stücke. Wir haben sechzehn Konzerte zusammen gespielt. Das sind 160 Stücke. Für jedes Konzert flog er mich von Ibiza nach New York ein, mietete einen Steinway für sein fantastisches Studio in der 25th Street. Und wir spielten eine Woche lang zwölf bis 14 Stunden. Er gab mir die Möglichkeit, das Ganze mit Akkorden auszuschmücken. Nach einer Woche spielt man diese Stücke natürlich anders als am ersten

Kühn musizierte zeitgleich mit dem Thomanerchor und dem Erfinder des Free Jazz



In seinen Bildern gestaltet Joachim Kühn aus Notenfragmenten farbenprächtige Arrangements.

Aktuelle CD-Box

Joachim Kühn, Sound-
time (2005-2010);
Jazzwerkstatt/Records
6 CD 4250079758630

Hörtipps

Rolf Kühn & Joachim Kühn, Impressions
Of New York (1967); Impulse/Universal
CD 0600753227572

Kühn/Humair/Jenny-Clark, Usual Confusion (1993);
Label Bleu/Fenn CD 3700501302883

Ornette Coleman & Joachim Kühn,
Colors – Live From Leipzig (1996); Harmolodic/Universal CD 0731453778924



Tag. Aber wer leistet sich das schon, für mich war das die ideale Art zu arbeiten.“

Der schwarze Revolutionär und der weiße Klavier-Derwisch. Wer aber ego-zentrisches, selbstverliebt Chaos er-wartet, wird enttäuscht. Gestalterische Kraft herrscht vor, wirbelt immer neue Strukturen empor. Das ist Kühns unge-heure Potenz, dass seine Energie nie-mals leere Pirouetten dreht. „Alles wur-de aufgenommen. Ich habe also hier in meinem Haus zirka 400 Stunden Musik, die ich mit Ornette Coleman aufge-nommen habe. Das war eine der interes-santesten Erfahrungen, die ich in mei-nem Musikerleben gemacht habe. Gleich-zeitig spielte ich ja mit dem Thomanerchor. Das war die andere Seite: Improvisation zu den Bach'schen Motetten. Teilweise liefen die Konzerte parallel. Da hab' ich noch gedacht: Es ist so ein Unterschied zwischen Bach und Coleman. Und als es dann so weit war, konnte ich keinen Unterschied mehr feststellen. Es war eine Musik! Dieses Glück zu haben, als Musiker gleichzeitig mit dem legitimen Nachfolger von Bach, Georg Christoph Biller, und dem Erfinder des Free Jazz zu musizieren ...“

Natürlich muss man mit Kühn noch über sein legendäres Klaviertrio spre-chen, das so ganz anders daherkam, als die gesamten seicht gewordenen Trio-konzepte im falsch verstandenen Bill-Evans-Fahrwasser. „Wir drei hatten tot-al verschiedene Lebensentwürfe, aber auf der Bühne waren wir eine Einheit. Die Band hat nie geprobt. Wir haben mal vor dem ersten Konzert ein Stück geübt. Eine Stunde lang, dann musste Daniel Humair schon wieder woanders

hin. Ich bin heute noch eng mit Daniel befreundet. Und wenn J. F. Jenny-Clark heute noch leben würde, würden wir noch zusammen spielen.“

Es war auch Daniel Humair, der Drummer, der Kühn zum Malen anregte. Tatsächlich sind die Cover der neuen Box mit eigenen Werken versehen: Noten mal abstrakt, mal konkret, immer farbig. Ein weiterer kreativer Aus-drucksbereich im Kühn-Radius. Wie es denn jetzt aussieht, bei ihm auf Ibiza, frage ich durchs Telefon. „Ich sitze am Fenster und gucke aus dem Fenster. Vor mir ist die Terrasse, und davor liegt das Meer bis zur Unendlichkeit. Ich sitze auf einem Berg. Vielleicht 300 Meter hoch, und die Bäume schließen mit meiner Terrasse ab. Ich lebe neben den Wipfeln. Vor mir sind die Salinen, in denen Salz gewonnen wird. Dahinter sehe ich den Strand, dann fängt das Meer an. Es ist wie im Paradies.“

Und was bleibt jetzt noch nach Cole-man, nach den wilden Fusion-Jahren in den Siebzigern, nach Experimenten mit Bach, nach dem legendären Trio und der Zusammenarbeit mit Berbermu-sikern in der marokkanischen Wüste? „Ich will demnächst weiter nach Mali, Benin, nach Burkina Faso, denn mir ge-fallen diese Rhythmen. Es gibt fantasti-sche Musiker da unten. Die zählen an-ders, und mich da improvisierend ein-zubringen, das interessiert mich. Ich hab' meinen Weg nie verlassen“, sagt Kühn dann noch. „Vor Leuten spielen, was du fühlst, und so durchs Leben kommen – das war immer mein Ziel.“ Nicht erst heute ist er genau da ange-kommen. ■

Tivoli Audio®



Made for
iPod iPhone

Docking Station The Connector

passend zu iPhone und iPod
in weiß, kirsch-, walnuss-
oder schwarzfurniert

139 €



Klein, pur, edel: The Connector verbindet iPod und iPhone mit jedem anderen Audio- oder Videosystem, Stereokopfhörern oder auch aktiven Lautsprechersystemen – er sendet sogar Bilddaten von iPhone oder iPod an ein TV-Gerät. iPhone-Nutzer können gleichzeitig Musik abspielen und Anrufe empfangen. iPod oder iPhone werden durch ein Chromrädchen gesichert. Die Fernbedienung des Connectors steuert iPod oder iPhone, die während des Betriebes zugleich aufgeladen werden – dank des Steckdosenadapters rund um die Welt.

by

**TAD
AUDIO
VERTRIEB**

TAD-Audiovertrieb GmbH

Gutendorf 14 · 93471 Arnbruck
Fon +49 9945 902707
Fax +49 9945 902717
www.radiowelten.de

Finden Sie Ihren Fachhändler
unter www.tad-audiovertrieb.de

++ Acoustic Signature + Geneva + Gryphon +

+ Olive + Opera + Parrot + Piega + Rega +

+ Tivoli Audio + Unison Research ++++

iPod nicht im Lieferumfang enthalten. iPod und iPhone sind eingetragene Warenzeichen der Apple Computer Inc.